Aus dem Laboratorium des Ost-Krankenhauses Tilsiter Str. 22.
(Dirigierende Aerzte: Prof. Kromayer, Dr. v. Chrismar.)

Sparsame und einfache Methode zur Komplementgewinnung von Meerschweinchen.

Von Dorothea Bamberg und Gerda Hartmann,
Laborantinnen.

Die bedeutende Teuerung der Meerschweinchen veranlaßte uns, die vorgeschlagene Methode von Hans Bontemps in der M. m. W. Nr. 41 (1917) und die von F. Reich in der D. m. W. Nr. 4 (1917) eingehend auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen. Das erzielte Resultat war nicht voll befriedigend. Zwar gelingt es mit Hilfe des Saugapparats, aus den Ohren der Tiere die nötige Blutmenge zu erhalten, die Handhabung ist aber nicht ganz leicht, und die Tiere erkrankten hinterher nicht selten an Gehirnaffektionen und gehen zugrunde.

Bei den hierüber gemeinsam gemachten Versuchen hat der Leiter unseres Laboratoriums, Herr Prof. Kromayer, eine glückliche wie auch einfache Lösung der Frage gefunden. Das Blut wird dem Pfotenballen der hinteren Extremität entnommen.

Handhabung. Man stecke die hintere Extremität des Meerschweinchens etwa eine Viertelstunde in heißes Wasser (45° C) oder übergieße sie einige Zeit mit noch heißerem Wasser, sodaß eine starke Blutanschoppung im ganzen Beine entsteht. Dann trockne man sorgfältig ab und durchschneide den Pfotenballen in seinem zentralwärts gelegenen Teile quer durch bis zum Knochen, sodaß alle dort laufenden Gefäße durchtrennt werden. Das aus dem Schnitt heraustropfende Blut fange man in einem Röhrchen auf. Man kann auf diese Weise bei mittleren Tieren gut 3 ccm Blut entnehmen, ohne die Tierchen zu schädigen, bei älteren, ausgewachsenen Tieren sogar 4—5 ccm. Die Wunde wird leicht verbunden oder mit Kollodium überstrichen, um ein Nachbluten zu verhüten, und heilt nach zwei bis drei Tagen. Diese Art der Blutentnahme vertragen die Tiere sehr gut. Seit einem halben Jahre haben wir so unseren Tieren mit gutem Erfolg Blut entnommen, auch ist uns noch keins daran zugrundegegangen, obgleich viele schon drei- bis viermal an der Reihe gewesen sind.

Wir gönnen jedem der Tiere volle sechs Wochen Ruhe bis zur wiederholten Blutentnahme. Ist die Zahl der gleichzeitig zu untersuchenden Seren — wie stets bei uns — so groß, daß das Blut eines Tieres für die Gewinnung genügender Komplementmenge nicht ausreicht, so mischt man das Blut von mehreren, um für die ganze Versuchsreihe das gleiche Komplement zu haben.

Gestützt auf dieses Verfahren, ist es uns möglich gewesen, unseren Tierbestand seit langem auf der gleichen Höhe zu erhalten.